

Per. 819 563: 1982

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK

JAHRESBERICHT

1982



ETH-Bibliothek



EM000005955514

im Auftrag der Eidg. Nationalparkkommission erstattet von Direktor Dr. R. Schloeth

I. Allgemeines

Die Kommission trat im Jahre 1982 zu drei Sitzungen zusammen, nämlich am 25. Februar in Bern, am 13./14. Juli in Zernez und am 23. November in Zürich. Die Sommersitzung vom Juli wurde durch eine von allen Teilnehmern geschätzte Begehung des Val Tantermozza bereichert.

Die Kommission gab sich ein neues Geschäftsreglement, das am 4. Juni 1982 vom Eidg. Departement des Innern genehmigt wurde und befasste sich im wesentlichen mit der zu überholenden Parkordnung, dem neuen Informationskonzept, den Parkplätzen an der Ofenbergstrasse sowie der wissenschaftlichen Forschung im Park.

Zum Vizepräsidenten der Kommission wurde Frau E. Blunschy gewählt.

II. Witterung, Parkbesuch, Aufsicht und Forschung

a) Witterung

Das Jahr 1982 war durch ein überdurchschnittliches Wärmeangebot mit starker Besonnung sowie durch mittlere bis gute Niederschläge gekennzeichnet. Verhältnismässig geringe Schneemengen und trockene Frühlingsmonate führten erneut zu einer frühen Ausaperung. In La Drossa wurde die Höchstschneemenge von 135 cm bereits im Januar gemessen.

Juni und Juli brachten viel Wärme, aber auch einige ergiebige Gewitterregen. Im August setzte sich das angenehme Wetter mehrheitlich fort und auch der September zeitigte als Spätsommer Wärmeüberschüsse von 3 bis 4 Grad. Wie üblich fiel im Oktober etwas Schnee, der sich aber bald wieder bis zur Waldgrenze zurückzog. Nach einem recht milden November und sogar Dezember folgten bedeutendere Schneefälle erst am 21.12. Am Jahresende

Zu beziehen bei der Eidg. Nationalparkkommission,
Laupenstrasse 20, Postfach 1987, 3001 Bern

ETHICS ETH-BIB



00100000352043

lagen in Stabelchod jedoch nur um die 50 cm Schnee, doch es war recht kalt.

b) Parkbesuch

Trotz ansprechender Verhältnisse blieben die Frequenzen im Park bis gegen Mitte Juli knapp durchschnittlich und angenehm dosiert. Erst in den Wochen der grossen Ferien setzte die Massenbesucherwelle ein, um dann gegen Ende August wieder abzunehmen. Ein nicht unwesentlicher Teil davon blieb jedoch im September, im Oktober, ja bis sogar in den milden November hinein aktiv. Es war zum Beispiel keine Seltenheit, auf der Alp Trupchun noch um Mitte Oktober gegen 200 Leute anzutreffen. Wenn eine zunehmende Herbstferienwelle stets beobachtet wurde, blieb diese 1982 viel auffälliger in die Länge gezogen als zuvor.

Nach der einhelligen Meinung sämtlicher Beobachter, der Verkehrsvereine und Verkehrsbetriebe usw., sind die touristischen Frequenzen gegenüber dem letzten Jahr um etwas zurückgegangen. Diese offenbar konjunkturbedingte Erscheinung konnte im ganzen Lande beobachtet werden. Unsere eigenen Erhebungen, Schätzungen und Stichproben ergaben für die Zeit von Mai bis gegen Mitte November 1982 eine Zahl von rund 250 000 (260 000) Parkbesuchen, was einer geringen Abnahme entspricht.

Der private Autoverkehr auf der Ofenbergstrasse war nach wie vor stark. Einige Erhebungen über den Anteil der verschiedenen Länder an durchfahrenden und auf unseren Parkplätzen am Ofenberg abgestellten Wagen ergab folgende durchschnittliche Zahlen:

Durchfahrt: 58 % Schweizer; 42 % Ausländer. Davon: 55 % Deutsche, 24 % Italiener, 8 % Holländer, 5 % Oesterreicher, 3 % Franzosen sowie 5 % Engländer, Belgier und Yugoslawen.

Auf Parkplätzen: 69 % Schweizer; 31 % Ausländer. Nämlich: 57 % Deutsche, 18 % Italiener, 15 % Holländer, 10 % Oesterreicher, Franzosen, Belgier und Engländer.

Unsere bisherigen Schätzungen über den Anteil ausländischer Besucher von etwa 30 % erwiesen sich somit als richtig. Zugewonnen haben gegenüber früher vor allem die italienischen Besucher,

die vorwiegend aus dem aufstrebenden Livigno herkommen.

Der Vergleich mit den Frequenzen im Strassentunnel von La Schera fiel folgendermassen aus: Eine Abnahme von rund 2 % (Vorjahr: -2 %) bei den Wagen und von 2.5 % (Vorjahr +1 %) bei den beförderten Personen. 160 851 (164 241) Autos beförderten 512 758 (526 325) Personen durch diesen Tunnel mitten im Nationalpark. Zu beachten bleibt allerdings, dass in den Monaten Juli bis Dezember wiederum etwas mehr Personen durchfuhren als im Vorjahr.

Im Blockhaus Cluozza übernachteten insgesamt 2892 (3139) Gäste. Die abermals verringerte Nachfrage hat ihren Grund vornehmlich in witterungsbedingten Absagen von Reservationen an Wochenenden der Hochsaison.

Leicht abgenommen hat die Zahl der Verzeigungen durch unsere Parkwächter. Erneut entfielen über 90 % derselben auf die Region Ofenberg im Bereich der Autostrasse, die dem Nationalpark nach wie vor eine grosse Zahl von schlecht informierten und unachtsamen Besuchern heranführt. Der Kantonalen Polizeiabteilung in Chur mussten insgesamt 54 (58) Rapporte zugestellt werden. Diese verteilen sich folgendermassen auf die Artikel unserer Parkordnung:

Verlassen der erlaubten Wanderwege	19 (15)
Mitführen von Hunden	10 (19)
Pflücken von Blumen und Gräsern	9 (14)
Sammeln und Zerstören von Pilzen	8 (3)
Ausgraben von Bäumen	1 (1)
Unerlaubtes Verbringen der Nacht im Park	2 (2)
Anzünden von Holzfeuern	2 (1)
Uebermässiges Lärmen, Radau	2 (-)
Töten von Tieren (Erschlagen einer Schlange)	1 (-)
Diverse	- (3)

Von einem deutschen Verlag wurden fälschlicherweise Skiwanderrouen publiziert, die bis in das Parkgebiet hineinführen, was Verzeigungen und Missverständnisse zur Folge hatte. Italienische Organisatoren

fallen neuerdings durch das Propagieren von sog. "Trekking" über die Landesgrenze und durch Teile des Nationalparks auf. Obwohl diese Alpinisten über klare Routenpläne verfügen (in denen allerdings unsere Parkvorschriften fehlen), lassen sie sich zu allerhand eigenmächtigen Varianten verführen, die unsere Vorschriften verletzen. Der starke Anstieg italienischer Touristen im Park wird ganz allgemein zu einer Reihe organisatorischer Massnahmen führen.

Eine im Rahmen einer Diplomarbeit über den regionalen Tourismus erfolgte Besucherumfrage bestätigte in den grossen Zügen einen gewissen Erfolg unserer langfristigen Anstrengungen bezüglich der Besucherpolitik und der allgemeinen Verbreitung von Information. Genauere Angaben werden erst für den nächsten Jahresbericht zur Verfügung stehen.

Bei den Details in den Auslegungen unserer strengen Vorschriften hapert es allerdings nach wie vor. Wiederum mussten die Parkwächter zahllose mündliche Zurechtweisungen und Verwarnungen aussprechen, Säcke von Abfällen zusammenlesen und Ordnung herstellen. Viele Besucher legen sich das Ausmass ihrer persönlichen Freiheit in der geschützten Natur selbst zurecht. Ein dem Nationalpark sicherlich wohlwollender Franzose charakterisierte unser Reglement kurz und bündig, aber höflich: "Cela étone l'esprit latin!" Im grossen und ganzen kann jedoch die allgemeine Einstellung des Publikums zur Parkordnung als zufriedenstellend bezeichnet werden - wie dies in der Umfrage zum Ausdruck kam - nur nimmt man es im Detail nicht so genau, wie es in einem Naturreservat notwendig und wünschbar wäre.

Aber auch hier gibt es Ausnahmen. Aus Oesterreich kam eine schriftliche Anfrage folgenden Inhalts: "Bitte teilen Sie uns mit, welche Aktivitäten (Safaris, Jagd, Fischerei, Führungen usw.) man in Ihrem Park unternehmen kann." Es scheint, dass man auch an europäische Nationalparks mehr und mehr afrikanische Massstäbe anlegt und nach Vergnügungen Ausschau hält, die mit dem wahren Zweck eines Schutzgebietes nicht das geringste zutun haben.

c) Aufsicht und Betrieb

Am bewährten Team der Parkwächter änderte sich im Berichtsjahr nichts. Der gesamte Parkbetrieb konnte in erfreulicher und reibungsloser Art abgewickelt werden. Dienstpläne und Aufteilung der Arbeiten auf die unterschiedlichen Monate der Saison bewährten sich weiterhin. Während vieler Wochen war auch unser freiwilliger Helfer W. Frösch im Einsatz, aber die Arbeit seiner Jugendgruppe im Dienste der Parkreinigung wurde im Oktober durch Schneefälle beeinträchtigt.

An Arbeiten im Park und an dessen Einrichtungen wurden durch die Parkwächter ausgeführt: Neubau der Fussgängerbrücke bei Val Ftur; Herrichten, Transport und Eingraben von neuen Lärchenpfosten für die grossen Rastplätze V.d.Botsch, Margunet, Stabelchod und Tantermozza. Dieser Einsatz hat sich vollauf gelohnt, ebenso die Beschaffung und Montage neuer Zusatztafeln in 4 Sprachen an den Orientierungsstellen sowie diejenige von neuen Tafeln "Weg nicht verlassen" in einer etwas strengeren Fassung (deutsch/romanisch).

Ferner die Routinearbeiten: Entfernen von Fallholz an den Wegen; Reparaturen und Unterhalt von Brücken, Wegen und Hütten sowie Signalen; organisierte Wildzählungen; Kontrollen und Hegetätigkeit in den Hirschbeständen vor allem im Frühjahr und Spätherbst (Nachjagd); Beaufsichtigen der Parkgrenzen; Rapporte und Berichte.

Im Winter organisierten die Parkwächter Spurenlesekurse für einheimische Schulklassen. Ein Sommerrapport wurde mit einem Kurs über die Wasserfauna im Spöl von Fischereiaufseher P. Pitsch, Müstair (Sohn des pensionierten Parkwächters C. Pitsch) verbunden. Die vollamtlichen Parkwächter besuchten einen Personalschulungskurs in Samedan. Ein Parkwächter nahm am schweiz. Luchskurs in Bern teil. Einzelne Parkwächter arbeiteten im Spätherbst auch an der Isolation des Parkhauses in Zernez mit und beschafften bereits Ausstellungsmaterial für das neue Projekt.

d) Forschertätigkeit

Durch die Parkdirektion wurden auf Antrag der Wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung des Nationalparks im Jahre 1982 insgesamt 35 (39) Ausweise für Sonderbewilligungen zu Forschungszwecken ausgestellt: Geologie 19, Zoologie 9, Botanik 5, Hydrologie 2. Die Mehrheit dieser Forscher benützten den Ausweis zu ausgedehnten Begehungen und zum Sammeln.

Eine detaillierte Uebersicht über die letztjährige Forschertätigkeit ist im Jahresbericht der WNPk enthalten. Eine aus verschiedenen Mitgliedern dieser Kommission bestehende Arbeitsgruppe trat zu einer ersten offiziellen Sitzung über die Fragen der künftigen Forschungsziele und über eine vereinheitlichte Aufnahme von Daten nach moderner Methodik am 18. November in Zürich zusammen. An der Jahressitzung der WNPk vom 4. Dezember in Bern wurden 2 neue Mitglieder gewählt: Dr. Heinz Furrer (Geologie) und Dr. F. Schanz (Hydrologie), als Nachfolger des altershalber zurückgetretenen Prof. E.A. Thomas.

In der Serie "Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen im Schweiz. Nationalpark" erschien 1982 die Arbeit No. 80:

Max WELTEN: Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetationsgeschichte des Schweiz. Nationalparks; Bd. XVI; 1 - 43; Nr. 80; 1982.

III. Tierleben

a) Allgemeine Verhältnisse

Das Jahr 1982 wich in den groben Zügen nicht wesentlich vom vorangegangenen ab: Der Winter nicht zu kalt und ziemlich niederschlagsarm, frühe Ausaperung gefolgt von einem eher trockenen Frühling, der Sommer ziemlich warm und genügend feucht, dagegen ein eher milder und trockener Herbst und Winterbeginn. Der gesamten Tierwelt waren diese optimalen Verhältnisse recht zuträglich, da sich namentlich auch die Vegetation überdurchschnittlich gut entwickeln konnte. Günstig wirkte sich das Jahr insbesondere

auch auf die Vogelwelt aus.

b) Sterblichkeit bei den Paarhufern im Park und in der Region

Wiederum blieben die natürlichen Abgänge (Fallwildzahlen) unter dem Durchschnittswert, der bei den hiesigen Klimaverhältnissen zu erwarten wäre. Indessen fordert der Winter nach wie vor seine natürlichen Opfer, doch seit einer gewissen Verdünnung der Rotwildbestände bleiben die katastrophalen Sterben in mittleren oder schwächeren Wintern aus. Nur das Reh zollt traditionsgemäss seinen ziemlich hohen Tribut. Eine etwas erhöhte Sterblichkeit wurde im Nationalpark bei den Gemskitzen festgestellt.

Die Zeit der offiziellen Hochjagd (9. - 26. September) fiel mehrheitlich in eine ausgedehnte Schönwetterperiode, weshalb das Hirschwild schwieriger zu bejagen war. Entsprechend gering war deshalb das Ergebnis der ordentlichen Abschüsse in der gesamten näheren Umgebung des Parks. Obwohl eine beachtliche Anzahl Hirsche die höheren Weiden verlassen und tiefer gelegene Grenzbereiche aufgesucht hatte, fiel die Rotwildstrecke noch geringer aus als im Vorjahr.

Von Zuoz/S-chanf bis Martina und im Val Müstair wurden während der nicht verlängerten Hochjagd erlegt:

Hirschstiere:	140	Hirschkühe:	114	Total Hirsche:	254	(319)
Gemsböcke:	197	Gemsgeissen:	165	Total Gemsen:	362	(264)
Rehböcke:	73	Rehgeissen:	1	Total Rehe:	74	(201)

Abermals wurden zur zusätzlichen Reduktion der lokalen Hirschpopulation die Gemeinden eingeladen, in ihren entsprechenden Gebieten sogenannte Nachjagden zu organisieren. Das gesamte Münstertal sowie die Gemeinden Zernez, S-chanf, Susch, Lavin und Tarasp beteiligten sich an dieser immer noch dringend notwendigen Massnahme. Unter der Leitung kantonaler Jagdorgane wurde bis in den November hinein, bei milder Witterung und schwacher Schneedecke auf Kahlwild und Kälber gejagt. Der Gesamterfolg blieb etwa im Rahmen des Vorjahres. Zusammen mit der Hochjagd

ergibt sich jedoch kaum mehr als eine mittlere Jagdstrecke.

Es wurden auf der Nachjagd 1982 105 Stk. Kahlwild (1981: 109) erlegt.

Der Beitrag des Nationalparks selbst konzentrierte sich in diskreter Art und Weise auf die Gebiete mit grösseren Hirschkonzentrationen und vor allem auf das Frühjahr und den Spätherbst.

Bei verunfallten Tieren kann jedoch weder auf Jahreszeit, Parkgrenze noch Publikum Rücksicht genommen werden. Die Parkwächter mussten erlegen:

4 Stiere, 7 Kühe, 2 Schmaltiere, 7 Kälber, total 21 (15) Hirsche.

An Fallwild im Gebiet des Nationalparks fanden die Parkwächter:

HIRSCHE Stiere:	3	Kühe:	6	Kälber:	10	Total:	19	(13)
GEMSEN Böcke:	-	Geissen -		Kitze:	28	Total:	28	(10)
REHE Böcke:	1	Geissen -		Kitze:	2	Total:	3	(4)
STEINB. Böcke:	3	Geissen -		Kitze:	-	Total:	3	(1)

Im gesamten Raum rund um den Nationalpark wurden durch die kantonalen Aufsichtsorgane und die Parkwächter im Park selbst folgende Fallwildzahlen ermittelt:

Hirsche: 300 (80); Gemsen: 90 (50); Rehe: 320 (180);
Steinböcke: 20 (20)

Die Gesamtsterblichkeit bei den Paarhufern in der Region Unterengadin, S-chanf, Müstertal und Nationalpark betrug demnach im Jahre 1982 nach der Annahme der Parkverwaltung (bisherige Praxis):

HIRSCHE: 680 (600); GEMSEN: 460 (400); REHE: 400 (450)

Die Berechnung des sogenannten Hirschjahres aus biologischer Sicht (1. Juni 81 bis Ende Mai 82) ergibt einen Totalabgang von rund 550 Stück (Vorjahr: ca. 950). Damit bleibt die effektive Reduktion der lokalen Hirschpopulation einmal mehr ein Anliegen ohne zählbaren Erfolg. Wenn Jagdwetter und Winterhärte nicht

mitspielen, sind die gegenwärtig gültigen jägerischen Bemühungen nur Stückwerk. Eine rigorosere Bejagung der bei normalen Witterungsverhältnissen im Parkgebiet natürlicherweise blockierten Hirsche kann nur nach der Auswanderung, bzw. nur durch eine deutliche Verschiebung der Jagdzeit möglich sein.

c) Bemerkungen zu den Tierarten

1. Hirsche

Gegen Ende April waren die Fuornwiesen schneefrei und zwei Wochen später konnte man dort abends schon an die 100 Hirsche zählen. Dann setzte der Bezug höherer Gebiete ein. Ausser im Val Trupchun sind Massierungen in den Tageeseinständen im Sommer immer noch weniger gut sichtbar, als noch vor etlichen Jahren (La Schera, Mingèr, Murteras da Stabelchod usw.). Der Nachwuchs war wiederum relativ hoch, das heisst, etwas weniger Kühe setzten noch einige Kälber mehr als im Vorjahr. Das Geschlechtsverhältnis verschiebt sich langsam gegen einen Ausgleich von 1 : 1. Nach der letztjährigen Abnahme des Gesamtbestandes im Park um 5 Prozent, neigt dieser jetzt bereits wieder zur Zunahme, wohl eine Folge der geringen Abschüsse rund um den Park.

Ganz hervorragend waren die Aesungsbedingungen für das Rotwild auf sämtlichen Grünflächen des Parks, also auch auf den in den mageren Jahren eher zu stark beästen Weiden. Kondition und Geweihentwicklung waren dementsprechend gut. Die Brunft setzte wiederum früh ein. Mit der definitiven Abwanderung aus dem Park liessen sich die Hirsche diesmal etwas mehr Zeit, da keine besonderen Schneefälle her austreibende Wirkung hatten und das Herbstwetter mild war. In den Winter-einständen fanden die gut genährten Tiere bis zum Jahresende günstige Bedingungen vor, so dass ihnen ein gutes Durchkommen schon jetzt halbwegs gesichert ist.

GEBIET	HIRSCHE			REHE			STEINBOECKE			GEMSEN		
	♂	♀	⊙ TOTAL	♂	♀	⊙ TOTAL	♂	♀	⊙ TOTAL	♂	♀	⊙ TOTAL
NATIONALPARK												
Fuorn links	60	50	130	2	3	6	3	4	3	5	10	20
Fuorn rechts	90	140	310	2	2	5				10	20	40
La Schera	30	35	80	2	3	6	2	2		30	70	130
Grimmels	90	50	170	3	3	7				20	30	100
Murtèr	90	100	240	4	5	12	9	17	9	40	95	190
Cluozza	35	60	130	2	2	5	9	17	9	60	120	250
Trupchun	130	160	360	3	3	7	45	60	15	20	35	70
Tantermozza	20	25	60	1	1	2	2	16	8	40	70	150
Minger	60	140	250							15	35	70
Foraz	110	20	140							10	25	50
TOTAL 1982	715	780	1870	20	23	54	61	99	35	250	530	1070
TOTAL 1981	710	800	1850	21	22	55	59	87	37	260	560	1140
ZU-/ABNAHME	+20=1% (-100=5%)			-1=1,8% (+4=7,8%)			+12=6% (+13=1,8%)			-70=6% (+90=5,4%)		

LEGENDE: Nach allen bisherigen Erfahrungen ist es ausgeschlossen, Wildzählungen in einem verhältnismässig unübersichtlichen Gebiet als exakte Totalwerte anzugeben, da es nicht möglich ist, die Tiere bis auf das letzte Stück zu zählen. Das ermittelte Total kann aber so verstanden werden, dass es unter den hiesigen Umständen und mit den anwendbaren Mitteln den bestmöglichen Ueberblick über die Wilddichte und deren Veränderungen im Nationalpark während der Monate Juli und August bietet.

Bei allen vier Arten sind in Kolonne die männlichen (Stiere und Böcke) von über einem Jahr, in Kolonne 2 die weiblichen Tiere (Kühe und Geissen) von über einem Jahr und in Kolonne 3 die Jungtiere (Kälber und Kitze) des laufenden Jahres angegeben.

(Anmerkung: Die Tabelle wird in der gekürzten Form publiziert).

2. Rehe

Diese im Park unauffällig lebende Tierart gab im letzten Jahr zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Als bescheidene Population in den Randgebieten auftretend und vom Hirsch in Schranken gehalten, bleibt das Reh den Besuchern weitgehend verborgen, wenn auch nicht wenige unter ihnen die zwei Arten verwechseln. Ein Rückgang beim Reh war im vorderen Teil des Val Trupchun zu verzeichnen.

Oberhalb Stabelchod wurde - wie jetzt schon seit 3 Jahren - ein Rehbock überfahren. Versuche des Rehs, durch immer neue Pfadfinder aus dem Münstertal her Sommereinstände zu besiedeln, schlagen durch den Autoverkehr ebenso regelmässig fehl.

3. Gemsen

Seit vielen Jahren bleibt die Gempopulation im Nationalparkgebiet ganz allgemein recht stabil. Trotz guter Meldeergebnisse durch die Parkwächter, fiel das Gesamttotal etwas zurück, da ein früherer Zählfehler entdeckt wurde (Doppelzählung Munt La Schera). Die hohe Nachwuchsrate des Vorjahres wurde nicht erreicht. Nicht wenige der letztjährigen Kitze fielen den lokalen Lawinen und dem Winter zum Opfer. In mehreren Tälern des Parks wurden im Frühjahr die Reste toter Gemskitze geborgen, an denen sicher auch der Steinadler seinen Anteil genommen hatte.

Dank ausgezeichneten Futterbedingungen verbrachten die Gemsen einen guten Sommer und Herbst im Park. Nach dem Abzug der Hirsche aus den angestammten Gemprevieren, erfreuten sie sich der noch reichlich vorhandenen Nahrung bis zum Jahresende, da die Schneebedeckung bis hoch hinauf ungewöhnlich gering und zudem vielerorts stark verblasen war.

4. Steinböcke

Eine geringe Zunahme der Parkpopulation sagt angesichts der

seit je her beobachteten Unrast der Steinböcke nicht viel aus. Ein nicht geringer Teil des Bestandes wandert ziemlich weit umher. Einerseits scheint diese Tierart durch künstliche Salzlecken (viele davon auf italienischem Gebiet, ja im eigentlich geschützten Stelvio-Park!) stark beeinflussbar zu sein, andererseits genügen offenbar längst nicht alle Einstände im Nationalpark ihren hohen Ansprüchen für Sesshaftigkeit. Der Grossteil unserer Population bewegt sich nach wie vor im Raume zwischen Cluozza, Tantermozza, Müschauns und Trupchun.

Ein im Jahre 1980 bei Il Fuorn ausgesetzter (farbmarkierter) Steinbock wurde 1982 im Val Trupchun festgestellt. Die kleine Kolonie vom Fuorngebiet setzte ihre periodischen Wanderbewegungen gegen den Raum Ofenpass fort, trat jedoch zur gewohnten Sommerzeit auch wieder im Park in Erscheinung. Erneut wurde dort eine Geiss mit zwei Kitzen beobachtet.

5. Fleischfresser

Nur sehr zaghafte erholt sich der Fuchsbestand vom grossen Aderlass durch die Tollwutwelle vom letzten Jahr auch wieder im Park. In den meisten Haupttälern wurde etwa ein Exemplar beobachtet oder gespürt. Nachwuchs konnte im Park selbst nicht bestätigt werden, doch in dessen Umgebung.

Marder und Wiesel sind im Park immer noch stärker vertreten, was vor allem an den vielen Kotplätzen und den Spuren im Schnee sichtbar ist. Vom Luchs wurde im Berichtsjahr nichts gemeldet.

Tollwut

Nach dem ersten grossen Schub talaufwärts vom Jahre 1981 blieb die Zahl der Tollwutfälle im unteren und mittleren Engadin erwartungsgemäss gering. Dass sie derart stark abklingen würde, war immerhin erstaunlich, denn im Oberengadin setzte sich die Welle 1982 fort. In seinen Bezirken wurden 35 Füchse und

9 Dachse, 2 Rehe und ein Murmeltier (!) als stark tollwutverdächtig oder positiv bezeichnet. Auch in den südlichen Tälern trat Tollwut auf. Im Raume Zernez waren es 2 Füchse, 1 Dachs, 1 Rehbock sowie ein Reh in Susch, während das gesamte Müntertal vom Verdacht der Tollwut frei blieb. Auch im Nationalpark wurden keinerlei Anzeichen von Tollwut bemerkt.

Im Engadin kamen offiziell 11 Tollwutfälle zur Anzeige (Vorjahr 85). Für das gesamte Kantonsgebiet Graubünden wurden 137 (197) Tollwutfälle publiziert, die natürlich zur grossen Mehrheit den Fuchs betrafen. Impfkationen mit präparierten Hühnerköpfen kamen in unteren Kantonsteilen zur Anwendung.

6. Nager und Hasen

Die Bestände der Murmeltiere hielten sich etwa im Rahmen des Vorjahres. Der Nachwuchs bleibt mittelmässig bis gut. An zwei Orten (Ils Fops und im unteren Val dal Botsch) wurden ehemalige Kolonien neu besiedelt. Im Herbst blieben die Murmeltiere länger draussen als sonst. So sah man auf dem Murtersattel (2500 m) noch am 12. Oktober 3 Tiere vor dem Bau.

Auch beim Eichhörnchen hielt der Bestandesaufschwung weiterhin an. Wie sich allerdings das Fehlen reicher Arventracht von 1982 auf ihre Population auswirken wird, muss der kommende Sommer zeigen. Die Parkwächter meldeten jedenfalls zahlreiche Beobachtungen während der gesamten Saison aus allen Parkteilen.

Beobachtungen von Schneehasen waren im Berichtsjahr ebenfalls häufig. Nach den Spuren im Winter zu schliessen, muss ihre Zahl im ganzen Park beträchtlich sein.

7. Uebrige Säuger

Wiederum wurden bei La Drossa und entlang der Ofenbergstrasse mehrmals Fledermäuse festgestellt. Die Beobachtungen an Wasserspitzmäusen wurden fortgesetzt. Gegenüber früheren Jahren ist ihre Zahl jedoch eher zurückgegangen.

8. Vögel

Beim Steinadler dasselbe Bild wie im vergangenen Jahr: Auch 1982 wurde keine einzige Brut erfolgreich zu Ende geführt. In Il Fuorn konnte der Brutbeginn am 6. April beobachtet werden. Nach einem Monat (6. Mai) wurde die Brut jedoch abgebrochen. Paarung und Brutbeginn sah man auch in Cluozza, doch auch hier kam das Brutgeschäft wiederum zum Stillstand. Im Horst von Chanelis war die Aktivität noch geringer. In der 1982 erschienenen Dissertation von H. Haller über den Steinadler, die auch einen Teil des Parks miteinbezieht, werden sehr interessante Angaben über Zusammenhänge zwischen Populationsdichte und langfristige Bruterfolge geäußert.

Im Fuorngebiet wurde nur etwa 20 Meter vom Besucherweg entfernt erstmals ein Horst des Habichts entdeckt und beobachtet, in dem am 20. Juli zwei Jungvögel ausflogen, die sich noch während einer Reihe von Tagen in der Umgebung und im Horst aufhielten. Dies ist die erste bekannte Brut im Park. Es darf indessen vermutet werden, dass der Habicht als heimlich und versteckt lebender Vogel schon früher im Park gebrütet hat, da er bereits in früheren Jahren sporadisch in diesem Raume beobachtet worden war.

Der Uhu brütete erfolgreich hart an der Parkgrenze am unteren Spöl. Mindestens ein Jungvogel flog aus. In dieser Umgebung, doch auch am oberen Spöl konnten in der Folge mehrmals Uhues beobachtet werden. Bei Vallun Chafuol fand eine Brut des Raufuskauzes statt, denn es konnten dort mehrmals 3 Jungvögel festgestellt werden. Die Bruthöhle wurde nicht entdeckt.

Unsere Wildhühner sind erfreulicherweise am Zunehmen. Kaum je zuvor wurden derart viele Beobachtungen vom Birkhuhn gemeldet, teilweise auch von Jungvögeln. Etwas stärker vertreten ist ebenfalls das früher eher seltene Auerhuhn, wie anhand von Jungen, Altvögeln, Kotstellen und Spuren sichtbar war. Auch das Schneehuhn ist ziemlich häufig, während Beob-

achtungen am Steinhuhn diesmal ausblieben. Ein Zusammenhang zwischen der drastischen Abnahme der Fuchse und der Zunahme an Wildhühnern sowie optimalen Wetterbedingungen scheint gegeben.

Ein erfolgreiches Jahr auch für das Volk der Spechte: Im Spöltal brütete der Dreizehenspecht. Die drei Jungen flogen anfangs Juli aus. In mehreren andern Parkteilen wurde diese Art ebenfalls beobachtet. Mindestens zwei Bruten vom Schwarzspecht und 8 Bruten vom Grossen Buntspecht wurden von den Parkwächtern gemeldet. Ganz allgemein waren Beobachtungen an Spechten auffallend häufig.

Ferner wurden folgende Bruten festgestellt: Mauerläufer (Praspöl); Schneefink (Fuorcla Trupchun, 2700 m; 1 Junges, Nest in Felsspalte); Amsel (bei Purchér); Bachstelze (Hütte Stabelchod; 2. evtl. 3. Brut, es wurde noch Ende August gefüttert).

Besonders interessant waren heuer Beobachtungen an der Fel-senschwalbe. Zwischen Zernez und Punt dal Gall wurden 6 Brutstellen kontrolliert. Das auffallend erfolgreiche Paar bei Falla da l'Uors zog zuerst 6 (in der Schweiz bisher nicht bestätigt) und dann nochmals 5 Junge auf. Die letzten 5 flogen erst am 22. September aus. Am 27. September verliessen sie anscheinend bereits die Gegend. Die Beobachtungen an dieser Art sollen fortgesetzt werden.

Erwähnenswert bleibt schliesslich die Beobachtung von 3 kreisenden Graureihern bei Bellavista während des herbstlichen Vogelzugs, sowie diejenige von 2 Blässhühnern unterhalb der Staumauer von Punt dal Gall. Tags zuvor waren sie auf dem Stausee gesichtet worden. Beide Vogelarten waren bis jetzt im Nationalpark nicht bekannt geworden.

Es ist anzunehmen, dass das massenhafte Auftreten des Lärchenwicklers (Raupen und Schmetterlinge, Eier und Puppen) auf die Entwicklung mancher Vogelarten der Region einen nicht unwesentlichen Einfluss ausübte.

IV. Pflanzenwelt

a) Wald

Die auffälligste Erscheinung war 1982 ohne Zweifel der starke Befall der Lärchen durch die gewaltigen Scharen von Raupen des Grauen Lärchenwicklers. Nach den ersten Anzeichen von 1981 setzte die Entwicklung der immensen Raupenpopulation in grösstem Ausmasse bald nach dem Austreiben der grünen Nadelbüschel ein. Unter diesem starken Druck begann sich der Lärchenwald im Juni bräunlich zu verfärben und im Juli blieb fast keine grüne Lärchennadel mehr übrig. Der gesamte Lärchenwald des Parks und der Region sah aus wie im Spätherbst. Kein Wunder, wenn sich viele Parkbesucher sehr besorgt zeigten. Sie glaubten, der Wald sei durch eine Katastrophe - nicht zuletzt etwa durch sauren Regen oder andere schädliche Umwelteinflüsse - endgültig abgestorben und vernichtet.

Dank der feuchtwarmen Witterung konnten sich die Lärchen jedoch früher erholen als erwartet. Das Austreiben der zweiten Nadelgeneration erfolgte rascher als in früheren, eher trockenen Jahren des Befalls. Ende Juli zeigte sich bereits ein erster grüner Schimmer, ähnlich wie im Vorfrühling, und im August war der Lärchenwald wiederum hellgrün. Die Kalamität war anscheinend vorüber. Dicke Schichten von Raupenkot und Nadelresten bedeckten den Waldboden, in welchem sich die Raupen jetzt verpuppt hatten. Bald flogen riesige Scharen dieser Kleinschmetterlinge aus, um in den Kleinflechten der Lärchenäste ihre Eier abzulegen.

Die neuen Lärchennadeln wuchsen hingegen viel kürzer und härter aus als in normalen Jahren. Nach den neuesten Erkenntnissen trägt dies dazu bei, künftigen Raupenfrass aufzuhalten. Besonders im Jahre danach, wenn die Lärche erneut fast ungeniessbare Nadeln produziert, kann die nächste, potentiell ebenfalls sehr grosse Raupenpopulation deswegen kaum überleben und die Zahl des Lärchenwicklers sinkt wieder auf ein ganz bescheidenes Niveau.

Doch nicht nur Lärchen wurden durch den starken Raupenbefall in ihrem normalen Wachstum beeinträchtigt. Weitere Baumarten, vor allem die unter grossen Lärchen wachsenden Arven, Fichten und Föhren bekamen die grosse Fresslust der hungrigen Raupen zu spüren. Viele davon verschwanden fast unter dem dichten Gespinst der sich herablassenden Lärchenwicklerraupen. Da sie jedoch ihre Dauernadeln nicht schnell genug ersetzen können, muss befürchtet werden, dass manche unter ihnen absterben werden. Dutzende dieser Bäume wurden durch Parkwächter gekennzeichnet, um diesen Vorgang verfolgen zu können.

Im Spätherbst warfen die befallenen Lärchen ihre zweite Nadelgeneration des Jahres wieder ab. Da der periodische Befall durch den Lärchenwickler in einem regelmässigen Zyklus von 8 - 9 Jahren auftritt, haben die alten Bäume schon manchen davon überstanden. Es wird interessant sein, die Entwicklung des kommenden Jahres zu verfolgen.



Unter einer grossen Lärche gewachsene junge Fichte, vom Gespinst der Lärchenwicklerraupen überzogen

b) Pflanzendecke

Allen Beobachtern fiel auf, wie günstig sich die frühe Ausaperung sowie das ausgewogene Verhältnis zwischen warmer Temperatur und gut verteilten Niederschlägen auf die gesamte Pflanzendecke auswirkten. Von der Talsohle bis hinauf zur Vegetationsgrenze wuchsen die Pflanzen in einem Ausmass, wie es nur alle paar Jahrzehnte gesehen wird. Im ganzen Engadin wuchs derart viel Gras und Emd, dass es den Bauern an Platz mangelte, den Segen zu versorgen. Mancherorts blieb aber auch ungemähtes Gras zurück.

Selbst sonst karge, von den Hirschen äusserst kurz gehaltene und seit vielen Jahren eher überäste Weiden des Parks zeigten einen verhältnismässig üppigen Anblick. Ueber einer Höhe von 2400 Metern wuchs das Gras eher zu früh und zu schnell, so dass es auch entsprechend rascher abgeäst war und sich die Hirsche schon Mitte September in tiefere Lagen begeben mussten. Der Blumenreichtum war im ganzen Nationalpark überwältigend. Viele herbstliche Arten kamen verhältnismässig früh, andere Arten standen noch anfangs November in voller Blüte. Es wurden noch gefunden: Frühlingsenzian, Stengelloser Enzian, Löwenzahn, Alpenwundklee, Hornklee, Alpenleinkraut und Bergkreuzblume.

FINANZIELLES

1. Vergabungen

Die Kommission nimmt mit Dankbarkeit Kenntnis vom Eingang folgender Vergabungen:

	Fr.
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	12'000.--
- Vereinzelte Spenden	<u>100.--</u>
	62'100.--
	=====

2. Jahresrechnung 1982 der Eidg. Nationalparkkommission

	Fr.	Fr.
21. <u>Einnahmen</u>		
21.1 Beitrag Schweiz. Bund für Naturschutz		220'000.--
21.2 Anteile an Besoldungen		
- Eidgenossenschaft	180'000.--	
- Stiftung Nationalparkhaus	<u>21'000.--</u>	201'000.--
21.3 Schenkungen		
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--	
- Biedermann-Mantel-Stiftung	12'000.--	
- Vereinzelte Spenden	<u>100.--</u>	62'100.--
21.4 Ertrag NP-Fonds		79'523.50
21.5 Ertrag Blockhaus Cluozza		14'803.60
21.6 Betrieb Forscherhaus Il Fuorn		476.--
21.7 Rückerstattungen		3'421.20
21.8 übrige Bankzinsen		<u>1'220.--</u>
Total Einnahmen		582'544.30
		=====

22. Ausgaben	Fr.	Fr.
22.1 Parkaufsicht		
- Besoldungen	405'377.20	
- Beiträge an AHV usw.	20'836.55	
- Pensionsversicherung	48'871.20	
- Unfall- und Krankenversicherung	13'382.30	
- Ausrüstung und Bekleidung	7'890.--	
- Spesen der Aufsichtsorgane	9'460.50	
- Ausbildung der Aufsichtsorgane	344.50	
- Motorfahrzeuge	25'654.40	
- Versch. Unkosten Parkaufsicht	<u>1'753.50</u>	533'570.15
22.2 Hütten und Wege		
- Oekonomie und Unterhalt	4'737.35	
- Ersatz von Anlagen	4'418.60	
- Brand- und Haftpflichtversicherung	1'128.70	
- Abschreibungen	<u>1'725.--</u>	12'009.65
22.3 Verwaltungskosten		
- Spesen der Kommission	4'648.15	
- Unkosten des Sekretariates	1'138.40	
- Verschiedene Verwaltungskosten	<u>1'478.65</u>	7'265.20
22.4 Beiträge an WNPk		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	17'000.--	
- Anteil Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>12'000.--</u>	29'000.--
22.5 Einlage NP-Fonds		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	33'000.--	
- Vereinzelt Spenden	<u>100.--</u>	33'100.--
Total Ausgaben		<u>614'945.--</u>
=====		=====

3. Bilanz per 31. Dezember 1982

3.1 Aktiven	Fr.	Fr.
Postcheck 30-19830		977.80
Kantonalbank Bern:		
- Sparheft 473 842 11		856.05
- Sparheft 593 097 32		3'599.55
- Sparheft 2 151 264 32		10'671.50
- Sparheft 2 028 720 48		3'627.10
Eidg. Steuerverwaltung Bern		27'999.35
Wertschriften		1'647'000.--
Mobilier Hütten		1.--
Ausrüstung Personal		1.--
Motorfahrzeuge		<u>1.--</u>
		<u>1'694'734.35</u>
		=====
3.2 Passiven		
Eidg. Kassen- und Rechnungswesen Bern		22'682.30
Nationalpark-Fonds		1'649'702.20
Reservefonds 1980		10'831.35
Kaution Flurin Davatz, Zernez		3'681.45
Kapitalkonto	40'237.75	
./.. Ausgabenüberschuss 82	<u>32'400.70</u>	<u>7'837.05</u>
		<u>1'694'734.35</u>
		=====

4. Kosten der wissenschaftlichen Forschung

Die von der Stiftung Schweizerischer Nationalpark und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft getragenen Kosten der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission beliefen sich für 1982 auf Fr. 36'062.55.

Zusätzlich wurden aus dem Nationalfonds und von verschiedenen Forschungsinstituten bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt.

5. Gesamtkosten (ohne Forschung) und deren Deckung

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Gesamtkosten des Nationalparks im Jahre 1982 und deren Deckung mit Einschluss der direkten Leistungen der Eidgenossenschaft (ohne Forschung).

51. <u>Kosten</u>	Fr.
51.1 Entschädigung an die Gemeinden gemäss Parkverträgen	158'252.--
51.2 Vergütungen für Hirschwildschäden und Flurhut	88'121.05
51.3 Aufwendung für Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung	<u>553'175.--</u>
	<u>799'548.05</u> =====
52. <u>Deckung</u>	Fr.
52.1 Zahlungen der Eidgenossenschaft	
- Entschädigungen an Gemeinden	158'252.--
- Vergütung für Wildschäden	88'121.05
- Löhne für Parkwächter	180'000.--
- Reisespesen und Sitzungsgelder	<u>330.--</u>
	426'703.05
52.2 Leistungen des SBN	
- Beitrag an Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung aus Betriebsrechnung 1982	220'000.--
52.3 Einnahmen der Stiftung Schweiz. NP	
- Ertrag NP-Fonds	79'523.50
- Stiftung Nationalparkhaus	21'000.--
- übrige Einnahmen	<u>19'920.80</u>
	120'444.30
52.4 Entnahme Eigenkapital (Ausgabenüberschuss 1982)	<u>32'400.70</u>
	<u>799'548.05</u> =====

STIFTUNG NATIONALPARKHAUS ZERNEZ



JAHRESBERICHT 1982

I. Allgemeines

Der Stiftungsrat trat im Jahre 1982 zu drei Sitzungen zusammen: am 25. Februar in Bern, am 13. Juli in Zernez und am 23. November in Zürich. Zur Diskussion standen vor allem die Aufträge zur wärmetechnischen Gebäudesanierung, Probleme der Gesamtinformation im Nationalpark und die speziellen Aufgaben des Nationalparkhauses in Zernez, sowie Beginn der Planung für eine neue Ausstellung im Haus. Der Direktor verwendete einen 14-tägigen Aufenthalt in den USA hauptsächlich zur studienmässigen Vorbereitung und Bereicherung dieser Planung, indem er mit den zuständigen Stellen des US National Park Service in Washington und Harpers Ferry rege Kontakte pflegte, bestehende Objekte studierte und auf ihre Wirksamkeit prüfte.

II. Besuch des Hauses

Entsprechend den touristischen Bewegungen in der Region nahm der Besuch des Hauses einen ähnlichen Anfang wie etwa im Vorjahr. Der Juni darf als Monat des ruhigen Parkbesuchs und somit auch des Hausbesuchs angesehen werden. Er ist jedoch auch die Zeit vieler Schulverlegungen aus dem Unterland ins Engadin.

Juli und August, die Zeit der grossen Ferien, brachten wie üblich viel Betrieb ins Haus. Die Zahlen beider Monate lagen um einiges über den bisher festgestellten Frequenzen für Ausstellungs- und Filmbesuche. Das etwas niedrigere Ergebnis im September steht eher mit meteorologischen Konsequenzen ("Museums-Wetter") in Zusammenhang, als mit dem tatsächlichen regionalen Verkehr. Als 3. Ferienmonat des Saisonbetriebs brachte auch der Oktober diesmal

wieder eine absolute Spitzenzahl an Hausbesuchen.

Obwohl 1982 gesamthaft eine Stagnation bis ein leichter Rückgang des regionalen Tourismus beobachtet wurde, stieg die Gesamtzahl der erfassten Besucher im Nationalparkhaus wiederum an. Die Zahl der verkauften Billette für Einzeleintritte, Kollektivbesuche (Schul- und Wanderlager, Gesellschaften, geführte Exkursionen usw.) sowie für ordentliche und ausserordentliche Filmvorführungen vom 1. Juni bis 29. Oktober 1982 betrug insgesamt 29 497 (28 046). Die Zunahme belief sich auf rund 5 Prozent (Vorjahr: + 7 %), während im Nationalpark ein allgemeiner Rückgang der Besuche von etwa 5 Prozent angenommen wurde.

Auf die einzelnen Monate verteilt ergaben sich 1982 folgende Besucherzahlen (nur gelöste Billette):

Juni	2 820	(2 935)
Juli	8 710	(7 942)
August	8 541	(7 079)
September	5 727	(6 937)
Oktober	3 699	(3 153)
Total	29 497	(28 046)

Nicht eingerechnet sind darin alle Personen, welche nur Auskünfte einholten, und das sind nicht wenige. Der Wunsch zum Besuch des Hauses sowie zur Vorbereitung und Bereicherung eines Nationalparkbesuches ist im Publikum allgemein stark vertreten. Gemäss einer Besucherumfrage ist der Anteil aller Leute, welche das Haus vor Beginn der Exkursionen im Parkgebiet aufsuchten um einiges höher als bisher angenommen. Der Anteil an Ausflüglern und Durchreisenden bzw. nur das Dorf besuchenden Carfahrten, die nur unser Haus aber nicht den Park besichtigen, bleibt verhältnismässig gering.

Die Zahl der Schulklassen und Wanderlager betrug 234 (243) mit 5 110 (5 800) Schülern und Lehrern, was etwa einem Sechstel der Gesamtbesucherzahl des Hauses entspricht. Ungefähr 70 % davon

trafen in der Zeit vom 15.8. bis Ende Saison ein. Viele Schüler und Lehrer machten von unseren instruktiven Unterlagen Gebrauch. Nach wie vor fällt aber eine recht unterschiedliche Einstellung zur Sache auf. Der Zeitpunkt einer stärkeren Motivation der Jugendlichen, namentlich auch der älteren "problematischeren" Jahrgänge schiene eigentlich im Zuge der modernen Umwelt- und Naturschutzdiskussionen noch nie so gegeben und derart günstig, wie gerade heute.

Während der Hochsaison blieb das Haus wiederum an sechs Sonntagen geöffnet. Der Besuch war rückläufig, da vier dieser Sonntage schönes Wanderwetter brachten. Um über 40 % stiegen hingegen die Besuche unserer Filmvorführungen an. Auf unsere Einladung per Inserat zur ersten öffentlichen Vorführung des neuen Filmes erschienen zunächst nur erschreckend wenig Engadiner, obwohl der vom Gemeindepräsidenten begrüßte Anlass gratis war. Später nahm das Interesse rapid zu, und der Saal war oft zum Bersten voll. Offenbar wirkte die Qualität des Filmes von J. Schneider ("Leben und Ueberleben" - eine Darstellung der Anpassung von Pflanzen und Tieren an montane und alpine Standorte am Beispiel des Schweiz. Nationalparks) und mündliche Reklame im Publikum besser, als selbst romanische Zeitungsartikel und Inserate. Man hatte die Vorstellung des gelungenen Werkes zum Anlass nehmen wollen, um die Kenntnisse über den Park bei der lokalen Bevölkerung etwas aufzufrischen.

III. Betrieb des Hauses

Die seit nunmehr sechs Jahren gut eingespielte Organisation mit demselben bewährten Team erlaubte auch im vergangenen Jahr einen sehr zufriedenstellenden und selbsttragenden Betrieb des Parkhauses. Entsprechend den höheren Frequenzen stiegen auch die Umsatzzahlen aus Eintritten und Verkauf, wogegen die Kreditverkäufe (Versandwesen) zurückgingen.

Sämtliche Anlagen und Einrichtungen des Hauses befinden sich in gutem Zustand und gewährleisteten einen reibungslosen Betrieb.

Im Herbst 1982 wurden die vom beigezogenen Experten vorgeschlagenen Arbeiten zur Isolation des Gebäudes ausgeführt, teilweise unter Beizug und Einsatz mehrerer Parkwächter. Der gesamte Estrichboden erhielt einen zusätzlichen Belag aus Isoliermaterial mit Boden. Alle Storenkästen wurden sorgfältig abgedichtet, ebenso die grosse Eingangstüre. Die Decke im Entrée wurde mit Isolierplatten versehen. Dank den Eigenleistungen blieb die Kostenabrechnung unter dem vom Stiftungsrat im Frühjahr 1982 genehmigten Budget.

In Zusammenarbeit mit dem Nachfolger des Architekten unseres Hauses begann auch eine Studie über allfällige Möglichkeiten, den Bau den jetzt 15-jährigen Erfahrungen über den Betrieb und dessen Anforderungen künftig noch besser anpassen zu können. Im Vordergrund steht nach wie vor das Problem der Heizung, das wegen hoher Heizölpreise besonders akut bleibt. Aber auch Erweiterungen der Ausstellungsräume, der Eingangshalle, des Projektionssaales, der Bibliothek, der Büros sowie der Logiermöglichkeiten wurden in dieser ersten Phase von Ueberlegungen über die langfristigen Bedürfnisse und die Funktionen dieses Gebäudes in Erwägung gezogen.

Die 1981 eingesetzte Arbeitsgruppe für eine Neugestaltung der Ausstellung hat ihre Arbeit aufgenommen. Eine erste Studie verdichtete sich schon im Herbst 1982 zu einem Vorprojekt, das dem Stiftungsrat unterbreitet werden soll. Zusätzliche Mitarbeiter stehen aus Kreisen der wissenschaftlichen Kommission zur Verfügung, welcher im Dezember eine erste Orientierung über das Projekt gegeben werden konnte. Zu den drei Sitzungen der engeren Arbeitsgruppe wurden auch weitere Berater zugezogen, vor allem aus dem Naturmuseum für Graubünden in Chur, mit welchem eine enge Zusammenarbeit und Koordination besonders wertvoll und wichtig ist. Ferner fanden erste Kontakte auch mit dem Naturhistorischen Museum in Basel statt, dessen Präparatoren über reiche Erfahrungen verfügen. Das gesteckte Ziel heisst: Eröffnung der neuen Ausstellung zu Beginn der Saison 1984.

Die Eidg. Nationalparkkommission und der Stiftungsrat Nationalparkhaus Zernez haben den Jahresbericht 1982 an der Sitzung vom 22. Februar 1983 genehmigt.

Sie sprechen dem Direktor und seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.